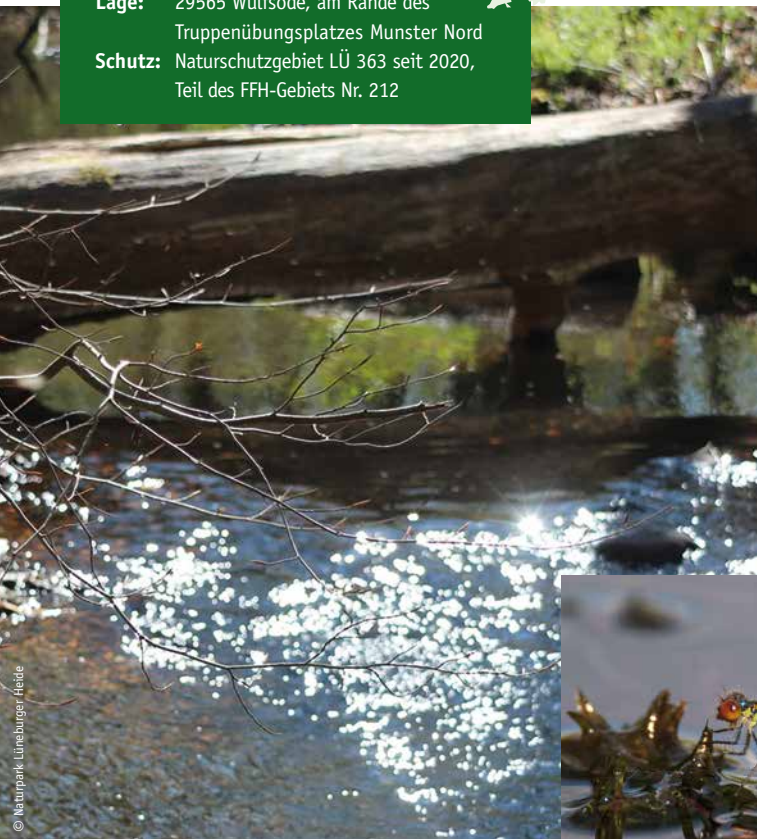


Lebensader Wasser

Ein Spaziergang im Oberen Lopautal ist ruhig und erholsam. Der Grund, aus dem das Gebiet im Verbund mit anderen unter Schutz gestellt wurde, ist die Lopau selbst, aber auch der Lebensraum ihrer feuchten Täler. Der naturnahe Heidebach weist eine intakte, flutende Wasservegetation auf. Angrenzend finden sich Feuchtheiden, Hochstaudenfluren, Seggen- oder Binsensümpfe, aber auch Erlen-Eschenauwälder und Erlen-Bruchwälder genauso wie vermoorte Bereiche, Moorwälder, Teiche und Wiesen. Die trockeneren Standorte sind mit Buchen oder Eichen besiedelt.

Das Schutzgebiet in Kürze

- Größe:** 54 ha
Lage: 29565 Wulfsode, am Rande des Truppenübungsplatzes Munster Nord
Schutz: Naturschutzgebiet LÜ 363 seit 2020, Teil des FFH-Gebiets Nr. 212



Wasser ist prägend für den Lebensraum im Oberen Lopautal.

Vielfalt im Wasser, an Land und in der Luft

Im, am und über dem Wasser geht es ebenso vielfältig zu. Während Fische wie Groppen und Bachneunaugen im Wasser anzutreffen sind, können Amphibien wie die Erdkröte oder andere Tiere wie der Fischotter auch die Uferbereiche nutzen. Wer sich auskennt, sieht Libellenarten wie die Große Moosjungfer, die Späte Adonisl libelle, die Gemeine Winterlibelle, das Kleine Granatauge oder die Hochmoor-Mosaikjungfer. Die Vogelarten, die sich an der Oberen Lopau wohlfühlen, sind beeindruckend: Eisvögel etwa faszinieren durch ihr schillerndes Federkleid, Seeadler durch ihren majestätischen Flug.

Die Aufzählung kann leicht fortgesetzt werden, und das bedeutet insbesondere eines: Ein vielfältiger Lebensraum bietet viele Nischen. Pflanzen können Lebensraum für Tiere sein – etwa die Wälder für Spechte, Eulen und Fledermäuse. Und Tiere profitieren von den Pflanzen. Zum Beispiel leben verschiedene Insektenarten von dem hohen Alt- und Totholzanteil, der im Oberen Lopautal zu finden ist. Hier zeigt sich deutlich: Alles hängt mit allem zusammen.

Flugkünstler Libellen

Mit dem Schutz des Lebensraums Oberes Lopautal soll unter anderem die Vielfalt der vorkommenden Libellen gesichert werden. Libellen sind sehr wendige Fluginsekten, die blitzschnell stoppen oder die Richtung ändern können. Wie machen sie das?

Das Geheimnis sind ihre beiden Flügelpaare. Die Tiere können sie unabhängig voneinander bewegen und werden dadurch zu wahren Flugkünstlern.



© Rüdiger Heins

Das Obere Lopautal bietet Libellen wie der Großen Moosjungfer (oben) oder dem Kleinen Granatauge einen wertvollen Lebensraum.



© Rüdiger Heins

Oberes Lopautal – Natur pur zwischen Schießbahn und Geisterdorf

Menschen haben das heutige Naturschutzgebiet Oberes Lopautal geprägt – und zwar, als Nebeneffekt, ganz im Sinne des Naturschutzes. Durch die Ausweisung des Truppenübungsplatzes Munster Nord im Jahr 1935 finden wir heute ganz in der Nähe ein Areal vor, das von niemand Unbefugtem betreten werden darf, und das so manchen Schatz der Natur birgt.

Das Obere Lopautal liegt teilweise auf diesem Truppenübungsplatz. Ist die Schranke im Geisterdorf Lopau geschlossen, bedeutet das: Schießbetrieb! Betreten verboten! Ist sie offen und auf dem Holzschild steht „Heute frei“, dürfen Ruhesuchende sich die Abgeschiedenheit des Lopautals erschließen. Der Schutzstatus des Gebiets kommt zahlreichen Tier- und Pflanzenarten zugute – sowohl im Fließgewässer als auch in den Uferbereichen und sogar in der Umgebung.



Auf dem Truppenübungsplatz liegen „Übungsobjekte“ in der weitläufigen Natur.

Herausgeber:

Naturparkregion
Lüneburger Heide e.V.
Schloßplatz 6
21423 Winsen (Luhe)
info@naturpark-lueneburger-heide.de
www.naturpark-lueneburger-heide.de

In Kooperation mit:

Landkreis Heidekreis
Untere Naturschutzbehörde (UNB)
Harburger Straße 2
29614 Soltau
unb@heidekreis.de
www.heidekreis.de



Naturschutzgebiet
Oberes Lopautal



Weit . Vielfältig . Natürlich

Unser Naturerbe im Landkreis Heidekreis

Willkommen im Naturschutzgebiet Oberes Lopautal

TheFoto © Naturpark Lüneburger Heide, Gestaltung: blattwerk.de, gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Wohlfühlgegend für Wölfe

Es ist nicht sehr wahrscheinlich, aber es kann passieren, dass Spaziergänger:innen im Oberen Lopautal auf Wölfe treffen. Die Tiere sind in Rudelformation seit 2012 auf dem nahegelegenen Truppenübungsplatz heimisch. Sie leben in großen Revieren. Wenn es doch zu einer Begegnung kommt, sollten sich die Menschen möglichst unaufgeregt und leise rückwärts zurückziehen. Bei Bedarf können Menschen durch Rufen und „In-die-Hände-Klatschen“ auf sich aufmerksam machen. In aller Regel ziehen sich die Wölfe dann ebenfalls zurück.

Wiederkehr durch konsequenten Schutz

Die Wiederkehr der Wölfe ist als großer Naturschutz Erfolg anzusehen. Denn nach jahrhundertelanger Bejagung war die Art rund 150 Jahre in Deutschland ausgerottet. Erst nachdem die Wölfe Ende des 20. Jahrhunderts unter internationalen Schutz gestellt wurden, siedelten sie sich wieder hier an.

Wie schnell sich die Tiere Terrain zurückerobern, hat selbst Fachleute überrascht. Tatsächlich haben die Wölfe in der Heide keine natürlichen Feinde, werden allerdings immer wieder Opfer im Straßenverkehr. Denn: sie wandern teilweise bis zu 80 Kilometer am Tag und müssen dabei in Deutschland eine Vielzahl von Straßen überqueren.

Dass das Raubtier wieder da ist, stellt so manche Tradition in unserer Kulturlandschaft auf den Kopf. Das betrifft insbesondere die Schafhaltung, wo inzwischen spezielle Zäune oder Herdenschutzhunde das Risiko von Wolfsrissen minimieren. Hauptnahrungsquelle der Wölfe sind jedoch Wildtiere – vor allem Rehe, Rot-, Dam- und Schwarzwild. Damit nehmen sie als Regulierer des Wildbestandes eine wichtige Rolle im Ökosystem ein.

2012 tappten auf dem Truppenübungsplatz Munster Nord die ersten Wolfswelpen in eine Fotofalle – der Wolf ist in der Lüneburger Heide wieder heimisch.



© Fotomaster - stock.adobe.com



© Naturpark Lüneburger Heide

Storch ist nicht gleich Storch

Den Weißstorch kennen viele Menschen. Er ist in Erzählungen der gute Bote, der die Kinder bringt, und er lässt sich im Grünland bei der Nahrungssuche relativ häufig erblicken. Sein Verwandter der Schwarzstorch hingegen war einst im Volksmund der Verkünder von Unheil, Krankheit und Krieg. Auch führt er ein zurückgezogeneres Leben.

Welche Eigenschaften gehören zu welcher Art?



© Naturpark Lüneburger Heide



© Sonja Haase

- a. Es gibt noch rund 600 Brutpaare in Deutschland.
- b. Es gibt mehr als 8.000 Brutpaare in Deutschland.
- c. Besiedelt offene Landschaften.
- d. Lebt im Wald.
- e. Baut sein großes Nest in Bäumen.
- f. Baut sein Nest vielfältig auf Strommasten, Bäumen oder nah am Menschen.
- g. Klappert mit dem Schnabel.
- h. Hat ein breites Repertoire an Lautäußerungen.
- i. Die Jungvögel haben einen gelben Schnabel.

a, d, e, h und i gehören zum Schwarzstorch.
b, c, f, g gehören zum Weißstorch.



© Naturpark Lüneburger Heide

Per Einflugschneise ins Eigenheim

Der Schwarzstorch profitiert ebenfalls von der Abgeschiedenheit des Oberen Lopautals. Wer ihn sieht, kann auf einen störungsarmen Lebensraum mit viel Altholz schließen. In alten Baumbeständen baut er seine großen Nester und nutzt besonders Wege als Einflugschneise ins Eigenheim. Schwarzstörche fliehen bei Unruhe schnell. Schon, wer bis auf 500 Meter ans Nest herangegangen ist, kann einen Fluchtreflex auslösen und unter Umständen den Bruterfolg stören.

Wer im Oberen Lopautal wandert, ist fast immer allein mit sich und der Natur (großes Foto).



© Naturpark Lüneburger Heide

Die Häuser im Örtchen Lopau sind allesamt verlassen, hier die ehemalige Schule.

Im Militärgelände

Das Obere Lopautal ist vom Geisterdorf Lopau aus gut zu erreichen. Die Gebäude sind unbewohnt, sodass der Ort eine bizarre Verlassenheit ausstrahlt. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald verfügt dort aber über ein Haus für seine Bildungsarbeit. Die Bewohner von Lopau wurden umgesiedelt, als auf dem Truppenübungsplatz Munster Nord eine siebte Schießbahn gebaut wurde – denn das Dorf lag im Sicherheitsbereich.



© Naturpark Lüneburger Heide

Morbider Charme: Steg im Lopautal.

Was die Natur angeht, profitiert sie vom Truppenübungsplatz. Er umfasst 102 Quadratkilometer und ist damit fast so groß wie eine kleine Stadt. Die Lebensräume dort sind kaum von Straßen zerschnitten, es gibt wenige Bauwerke, Flüsse dürfen weitgehend frei fließen, und die Wälder befinden sich in verschiedenen Entwicklungsstadien. Hinzu kommen als natürliches Habitat das Quellgebiet des Flusses Örtze und mehrere angelegte Teiche. Abgesehen vom Bundeswehrbetrieb ist das Gebiet menschenleer. So können sich viele Arten ungestört entfalten. Der Schießbetrieb scheint keine nennenswerte Störung darzustellen.